

Ziehet im Grimm nicht, im Unmuth von
dannem,
Wendet der Heimat den Rücken nicht zu!
Will sich das Vaterland, soll sich's ermannen,
Wahrlich bedarf es der Männer dazu.
Aus der Verworrenheit gährendem Streben
Soll sich die Klarheit, die Ordnung erheben;
Bleibet, und wartet, und wirfet in Ruh.
Sehet! der Himmel im Land euch ernähren
Will er, er schenkt euch die Fülle des Kornes,
Theilet euch nur in die reichlichen Ähren,

Trinkt nur verträglich begnügungsam des Vorne!
Daß nicht an euch sich das Beispiel erneue,
Nicht als verworfenes Volk euch zerstreue
Kings in die Länder die Noth des Jorns.
Bleibet im Lande und nähret euch redlich,
Kücket zusammen und füget euch fein.
Mache nur keiner zu breit sich und schädlich,
So ist das Land nicht für alle zu klein.
Wollet nur selbst euch nicht drängen und reiben,
So ist für Menschen im Land noch zu bleiben,
Und es wird stiezen von Milch und von Wein.

Mein Lieben.

Von Hoffmann v. F.

Gedichte. Leipzig 1843. S. 58. — 4. Aufl. Hannover 1853. S. 339. — 5. Aufl. 1856.

Wie könnt' ich dein vergeßen!
Ich weiß, was du mir bist,
Wenn auch die Welt ihr Liebste
Und Bestes bald vergißt.
Ich sing' es hell und ruf' es laut:
Mein Vaterland ist meine Braut!
Wie könnt' ich dein vergeßen!
Ich weiß, was du mir bist.
Wie könnt' ich dein vergeßen!
Dein denk' ich allezeit;
Ich bin mit dir verbunden,
Mit dir in Freund' und Leid.

Ich will für dich im Kampfe stehn,
Und soll es sein, mit dir vergehn.
Wie könnt' ich dein vergeßen!
Dein denk' ich allezeit.

Wie könnt' ich dein vergeßen!
Ich weiß, was du mir bist,
So lang' ein Hauch von Liebe
Und Leben in mir ist.
Ich suche nichts als dich allein,
Als deiner Liebe werth zu sein.
Wie könnt' ich dein vergeßen!
Ich weiß, was du mir bist.

Tiuschiu zuht.

Von Walthar v. d. Vogelweide.

Gedichte, Hrsrg. v. Lachmann und Haupt. 3. Aufl. Berlin 1853. S. 56. — Vergl. W. v. d. W., übersetzt von Simrock. 2. Aufl. Leipzig 1853. S. 31.

Ir sult sprechen willekomen:
der in mære bringet, daz bin ich.
allez daz ir habt vernomen,
daz ist gar ein wint: nû fraget mich.
ich wil aber miete 1):
wirt min lôn iht 2) guot,
ich sage in vil lihte daz in sanfte tuot.
seht waz man mir éren biete.
Ich wil tiuschen frowen sagen
solhiu mære, daz si deste baz
al der werlte suln behagen:
âne grôze miete tuon ich daz.
waz wold ich ze lône?
si sint mir ze hér:
sô bin ich gefüege, und bite si nihtes mér
wan daz si mich grîezen schône. 3)
Ich hân lande vil gesehen
unde nam der besten gerne war:
ûbel müeze mir geschehen,
kunde ich ie min herze bringen dar
daz im wol gevallen

wolde fremeder site.
nû waz hulfe mich, ob ich unrechte strite?
tiuschiu zuht gât vor in allen.
Von der Elbe unz an den Rin
und her wider unz an Ungerlant
sô mugen wol die besten sin,
die ich in der werlte hân erkant.
kan ich rehte schouwen
guot gelâz 4) unt lip,
sem mir got, sô swüere ich wol daz hie
diu wip
bezzet sint danne ander frouwen.
Tiusche man sint wol gezogen,
rechte als engel sint diu wip getân. 5)
swer si schildet, derst 6) betrogen:
ich enkan sin anders niht verstan.
tugent und reine minne,
swer die suochen wil,
der sol kômen in unser lant: da ist
wünne vil:
lange müeze ich leben dar inne!

In der Heimat.

Von Zimmermann.

Gedichte, Neue Folge. Stuttgart und Tübingen 1830. S. 40.

Ich sit' im Gartenhause
Still in der Dämmerung;

Vorn Fenster flüßern krause
Blattranken grün und jung.

1) Sohn. 2) irgend etwas (nd. ichtens). 3) schöne, freundlich. 4) Gestalt, Aussehen. 5) beichaffen. 6) der ist.

Coleborn: D. Mägd. Dichterwald. 4. Aufl.